Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-240105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Kandidaten philologisch-historischer Richtung, die ja Französisch als Fachstudium betreiben, Mathematik als obligatorisches Fach zugetheilt wird.

Ob die Lehrerschaft sich das, was geboten wird, auch gehörig zu Nutze mache? Wir hoffen und wünschen es. Es sollte kein Lehrer da sein, der nicht irgend ein wissenschaftliches Gebiet besonders kultivirt und wäre es schliesslich blos ein Schmetterlingsbuch. Des Lehrers Arbeitsstube soll eine Studirstube sein. Irgend ein grosser Mann sagte einmal, wer ein einziges Buch recht studirt habe, denke klarer und sei schlagfertiger, als wer eine ganze Bibliothek durchschmauset habe — und er hatte Recht. Je mehr die Lehrerschaft Mitglieder aufweist, die in wirklich wissenschaftlicher Richtung arbeiten, desto mehr wird sie eine einflussreiche, achtunggebietende Stellung erringen und desto weniger wird es nach wiederum sechs Jahren dazu kommen, dass in einer Gemeinde drei Kollegen miteinander den Laufpass bekommen.

Tüchtige Bildung der Lehrerschaft wird mit der Zeit die Zwangsjacke des Schulbuchobligatoriums von selbst sprengen müssen. Dieses Obligatorium hat uns in einen geradezu unheilvollen Zustand hineingebracht. Das Leben und der Geist des Kindes sind nicht halb so „methodisch", wie die Staatspädagogik sie immer zuschneiden möchte. Das Obligatorium der Lehrmittel und der bis ins kleinste Detail hinein reichende Stampfschritt der Pädagogik tragen eine nicht geringe Schuld an der gegenwärtig so viel beklagten Unfruchtbarkeit der Schule. Unsere Lehrmittel sind so trocken-gelehrt-didaktisch und so portionenmässig zugelöffelt, dass die Kinder lieber Erbsen erlesen und Kieselsteine zählen als derartiges Lederzeug kauen.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 17. März.)

Wahlgenehmigungen:

Frl. Elise Hafner, Verweserin in Hefersweil, zur Lehrerin daselbst.
Hr. J. J. Ganz, Verweser in Affoltern a. A., zum Lehrer daselbst.
„ J. J. Muggli, „ „ „ „ „ „ „
„ K. Moos, „ „ Wallikon, „ „ „
„ Rud. Bossard, „ „ Bärentsweil, „ „ „
„ J. Maag, „ „ Herschmettlen, „ „ „
„ J. Schälchlin, Lehrer in Theilingen, zum Lehrer in Bauma.
„ K. Bär, „ „ Hof, „ „ „ Itzikon.
„ Fr. Neuhaus, Verweser an der Sekundarschule Neumünster, zum Lehrer daselbst.
Frl. Hulda Denzler, Verweserin in Maur, zur Lehrerin daselbst.
„ Margar. Schenkel, Verweserin in Hutzikon, zur Lehrerin daselbst.

Es wird Hrn. Dr. M. Knies die Venia legendi an der medizinischen Fakultät der Hochschule ertheilt.

Zum Lehrer der französischen und italienischen Sprache an der Industrieschule wird Hr. C. Kantorowicz, bisher Lehrer am Lehrerinnenseminar in Zürich, ernannt und dem Gewählten der Titel eines Professors der Industrieschule ertheilt.

Die Fortdauer von drei mit Lehrerinnen besetzten Verweserstellen an der Primarschule Winterthur wird genehmigt. Dagegen wird auf die Anregung der Schulpflege zu beförderlicher Anhandnahme der gesetzlichen Regulirung der Anstellung von Lehrerinnen geantwortet, es könne diese Frage erst nach Erledigung der beim Kantonsrath pendenten Angelegenheit der Erweiterung der Primarschule zum Austrag gebracht werden.

Die neue (3.) Auflage des Atlas für zürcherische Sekundar-Schulen von Dr. Wettstein kann beim kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden (Preis Fr. 2. 20 per Expl. broch., 29 Blätter). Die 2. Aufl. bleibt einstweilen obligat. Lehrmittel für die Ergänzungsschulen. Preis Fr. 1. 50 per broch. Expl.

Das neue Lehrmittel der Geometrie für Sekundarschulen von Seminarlehrer Pfenninger wird bis Mitte Juni erscheinen.

Nachfolgende Lehrmittel werden auch an ausserkantonale Schulen zu nebenstehenden Preisen abgegeben:

Vögelin u. Müller, Lehr- u. Lesebuch der Geschichte, in albo	Fr. 2. 50
„ „ „ Lehr- oder Lesebuch allein, „	„ 1. 30
Wettstein, Lehr- u. Lesebuch der Naturkunde u. Geographie	„ 1. 20
Schönenberger und Fritschi, Lehr- und Lesebuch der deutschen Sprache	„ 1. 25
Kommission der Schulsynode, Liedersammlung für Sekundar- und Singschulen in Partien zu 25 Expl. geb. à	„ —. 40

Schulnachrichten.

Zürich. Die kantonsräthliche Kommission für Verlängerung der täglichen Schulzeit (7. und 8. Schuljahr) war kürzlich versammelt. Konstatirt wurde das Bedürfniss dieser Verlängerung, aber gleichzeitig die Inopportunität eines entschiedenen Vorgehens zu Gunsten der Befriedigung desselben. Zauderpolitik seit etlichen Jahren!

— Es verlautet, für die drei Lehrstellen, welche an der Primarschule der Stadt Zürich definitiv besetzt worden sind, haben nicht weniger als drei Lehrer auf dem Lande eine Berufung nicht angenommen.

— **Bülach.** Herr Photograph Ganz in Zürich hat der Sekundarschule daselbst ein Pinakoskop sammt Zubehör aus seinem Verlage zum Geschenke gemacht.

— Der „Landbote" hat einen Artikel über die „Rekrutenprüfungen" gebracht, verfasst von einem Lehrer des „Limmatthals", — wol eine der besten Arbeiten, welche je über diese Frage veröffentlicht worden sind. Die Betrachtung gipfelt sich dahin, dass der Lärm über die schwache Leistung der Schule ein unberechtigter sei, weil es gegen alle Logik verstosse, dass man die Rekruten in einem Gebiete (Verfassungskunde) prüfe, das die Schule noch gar nicht betreten könne, dessen Brachheit dann aber doch dieser Schule zu Lasten geschrieben werde. Mit andern Worten: Dieser Artikel plädirt, der gegenwärtigen Tagesordnung entsprechend, für das Obligatorium der Fortbildungsschulen. So weit sind wir mit unserm Limmatthaler Kollegen durchaus einverstanden.

Dagegen betrachten wir es als einen guten Griff, dass die Rekruten trotz alledem in der Verfassungskunde geprüft werden müssen, und wir wünschen gar sehr, dass diese Prüfung, entgegen den schlagenden Argumenten im „Landboten" wider dieselbe beibehalten werde. Denn damit ist indirekt konstatirt, dass die „Verfassungskunde" eine Disziplin der Volksschule, ein Stück des vom Bund geforderten „genügenden Primarunterrichtes" sei, dass also die Schule für das reifere Jugendalter, die Fortbildungsschule, eine obligatorische Anstalt werden müsse.

Die „Nachschule" der Rekruten betreffend ist zu bemerken, dass zu derselben kein angehender Vaterlandsvertheidiger etwa blos wegen defekter „Vaterlandskunde" verdonnert wird, sondern dass hiefür nothwendig die „Hauptfächer Lesen, Schreiben und Rechnen", als heilige Trias, in Betracht gezogen werden.

Minder zur „Aufklärung" der Frage, als mehr zur „Erheiterung" der Leser verhilft ein Impromptu in der „Limmat", das den landbotlichen „Limmatthaler" verarbeitete. Zunächst wird die Freude darüber ausgesprochen, dass der demokratische „Landbote", der sonst für Massenbildung schwärme, sich so rund und nett sagen lasse, dass ein nicht unbedeutender Theil unserer Jungmannschaft sich als bildungsunfähig erweise. Noch grösser aber müsste diese Genugthuung sein, wenn bei den Rekrutenprüfungen nicht nur die Diensttauglichen, sondern auch die „Wurmmässigen" der obligatorischen eidgenössischen Kritik unterstellt würden!

Wir erinnern uns, das Breitschlagen der Thatsache, dass ein leider nicht unbedeutender Theil des gesellschaftlichen Nachwuchses bildungsunfähig sei, schon wiederholt vernommen, aber auch beanstandet gehört zu haben. In letzterm Sinne heute nur die Bemerkung: Wer nach Effekt hascht, sollte nicht blindlings zu einem salto mortale herbeistürzen! Da der Limmatkorrespondent es nicht weiss, so wollen wir ihn des Bestimmtesten versichern, dass alljährlich die sämmtliche Rekrutenprüfungsmannschaft, also auch die gänzlich zu Entlassenden und die blos Zurückgestellten der Prüfung unterzogen und deren Ergebnisse in die Zensurlisten eingetragen werden. Eine Spekulation auf einen „höhern Prozentsatz" in der gewünschten Richtung ist also rein verlorene Liebesmüh'!

Ludwig Salomon's Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts. Mit Porträts und Initialen von Jul. Schnorr. 8 Lieferungen zu 1 Mark. Verlag von Levy und Müller in Stuttgart.

Von diesem neuen, ganz eigenartigen Werke sind uns die beiden ersten Lieferungen zugekommen und wir haben dieselben mit grossem Interesse und hoher Befriedigung gelesen. In frischer, klarer und populärer Sprache wird das Leben und Schaffen der vorragendsten deutschen Dichter dieses Jahrhunderts behandelt und in enge Beziehung gebracht zur gesammten geistigen und politischen Entwicklung der Nation. Das Werk verdient darum wol die Qualifikation einer „Geschichte des nationalen Geistes".